

BÜSCHELIWOCHE

Mit den Kränzen kommt der Wald in die Stadt

von [Janine Müller](#) - az Aargauer Zeitung • [2.7.2019](#) um 18:10 Uhr

Die Schülerinnen und Schüler stellen die grossen Kränze her, die während des Jugendfests die Stadt schmücken. Die AZ hat einen Augenschein genommen.

«Es trummelet a der Steig und singt und eusi Auge glänze! D’Kadette sind’s, und alles springt, si bringe Mies zum Chränze.»

Dieser Teil der vierten Strophe des Bruggerlieds beschreibt, was die Brugger Schülerinnen und Schüler jeweils am Montag und Dienstag der Büscheliwoche so machen: Am Montagmorgen wurde mit dem Sturmloch das sogenannte Mies für die Kränze gebracht. Mies ist der alte Ausdruck für Moos. Moos wird allerdings schon lange nicht mehr verwendet für die grossen, imposanten Kränze, die jeweils für das Jugendfest die Stadt schmücken. Es dürfte im 19. Jahrhundert gewesen sein, als man auf Buchs und Tannäste auswich. Die Symbolik dahinter: Mit den Kränzen wird der Wald in die Stadt geholt.

Gartenhandschuhe empfehlen sich

Fröhliches Stimmengewirr schallt den Besuchern aus dem Hof des Freudensteinschulhauses entgegen. Auf Festbänken sitzen die Schülerinnen und Schüler, auf dem Boden sind Buchs- und Tannäste aufgehäuft. Einige Jugendliche haben Holzkisten vor sich,

aus denen sie den Buchs oder die Tannäste nehmen und zu kleinen Büscheln formen. Diese geben sie weiter an ihre Gspänli, welche die Büscheli am eisernen Kranzring befestigen. Es ist eine Arbeit, die gelernt werden muss. Dabei Gartenhandschuhe zu tragen, empfiehlt sich.



“Chränze“ für das Jugendfest

© Colin Frei

Die Schülerinnen Amélie, Leonie und Linda sind damit beschäftigt, den Kranz für die Spiegelgasse zu fertigen. Dieser ist zwar einer der kleinsten, aber auch einer der speziellsten. Ein Ring ist mit einer Brezel versehen, der andere mit einem Schlüssel - sie symbolisieren die Bäckerei und die Schlosserei, die früher in der Spiegelgasse angesiedelt waren. Jeder Kranz sieht anders aus und hat seinen bestimmten Platz in der Stadt.

Schülerin Amélie nimmt von ihren Kolleginnen Leonie und Linda die Büscheli entgegen, platziert sie auf dem Ring. Dann wickelt sie eine dicke Schnur fest darum, damit die Büscheli auch gut halten. «Es ist schön, dass wir mit dem Kränzen etwas zum Gelingen des Jugendfests beitragen können», sagen die 13-Jährigen. Etwas

mühselig sei die Arbeit aber schon. Dazu kommt die schier unerträgliche Hitze, die sich unter dem Vordach staut und allen zusetzt. Einige Jugendliche haben sich daher ins Freudensteinwäldli zurückgezogen und machen ihre Arbeit dort.

Während der Arbeit zusammen schwatzen

«Wir mussten fast den ganzen Kranz nochmals öffnen, weil wir am Anfang einen Fehler gemacht haben und ihn zu spät entdeckt haben», sagen vier Jungs auf einem Bänkli sitzend. Nun hat in dieser Gruppe Monika das Kränzen übernommen, die Buben strecken ihr die Büscheli entgegen. Florian, Erik, Ajilth und Mitja finden es cool, dass sie während der Arbeit miteinander schwatzen können. Besser als Schule sei es auf jeden Fall.

Die Aufsicht über das Kränzen hat Sandra Audia. Die Fachlehrerin für Bildnerisches Gestalten ist seit acht Jahren Kranzchefin. Weil sie in Lenzburg aufgewachsen ist, ist sie vertraut mit dieser Tradition. Dennoch gibt es lokale Unterschiede, die auch sie zuerst kennenlernen musste. Tatsache ist, dass es immer weniger Personen gibt, die wissen, wie man richtig kränzt. «Ich bin aber überzeugt, dass sich auch in Zukunft Leute dafür interessieren werden», sagt Audia. Dann steht eine Gruppe vor ihr, präsentiert einen fertigen Kranz. Mit geübtem Blick stellt sie fest: «Der ist in Ordnung.»



AUTOR

Janine Müller

[zum Autor →](#)

